

## **Wort zum Wochenende**

(Beitrag der ACK Baden-Baden im Badischen Tagblatt)

**Freitag, 26. August 2022**

### **„Selig sind, die Frieden stiften“**

Der Ukraine-Krieg zeigt, wie wenig dauerhaft unsere Gefühle sind. Die anfängliche Wut, das Entsetzen und die Angst sind gewichen. Wir haben uns damit abgefunden wie mit anderen Kriegen auch, zum Beispiel 1998/99 im Kosovo – noch näher vor unserer „Haustür“ als die Ukraine – oder in Afghanistan, Syrien, im Jemen ... Wir sind schon beruhigt, dass auch der Ukraine-Krieg mit konventionellen Waffen geführt wird, als ob ein solcher keine Opfer fordern würde und keine Zerstörungen mit sich brächte. Und wir nehmen hin, dass die Bundesrepublik dem Atomwaffen-Sperrvertrag immer noch nicht beigetreten ist, sondern im Gegenteil die Bundeswehr für die „atomare Teilhabe“ nachrüstet – „Mutlangen“ zum Trotz!

Ich habe mich schon früh in der Friedensbewegung engagiert und erinnere mich gut an eine erste Mahnwache vor der Stadtkirche, für die sich sogar mein Mann freigenommen hatte – von vielen herablassend belächelt. Unsere Forderung „Frieden schaffen ohne Waffen“ funktioniert nicht, sobald eine Partei zu den Waffen greift. Aber auch ohne Waffen kann man Krieg führen, wie der Ukraine-Krieg zeigt. Indem gezielt Lebensmittel, Versorgungsgüter und Lebensgrundlagen vernichtet oder deren Verteilung blockiert werden, werden bewusst Notlagen der Bevölkerung herbeigeführt – und sie treffen auch uns in unserem Wohlstand, oft sogar in unserer Existenz. Damit soll der jeweilige Feind und dessen Unterstützer demoralisiert und in die Knie gezwungen werden. Langzeitschäden, die alle gleichermaßen treffen und zu Verteilungskämpfen führen, werden genauso hingenommen wie die irreparable Schädigung unseres Planeten.

Wie weitsichtig war da 1983 die Forderung der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen, der sich diese Tage zu seiner 11. Vollversammlung in Karlsruhe trifft, sich auf einen gemeinsamen „Lernweg zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ zu begeben.

Versuchen wir es. Leben wir nicht Hass, sondern Versöhnung und Nächstenliebe, entschärfen wir soziale Ungerechtigkeiten, handeln wir nicht gierig und egoistisch, sondern rücksichtsvoll gegenüber Mensch, Tier, Natur und Umwelt. Ja: „Selig sind, die Frieden stiften.“ (Mt 5,9)

Das ist ohne Hilfe schwer. „Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat“ (Psalm 121) oder wie es der von mir verehrte Dietrich Bonhoeffer geschrieben hat und in einem Taizé-Lied vertont wurde: „Gott, lass meine Gedanken sich sammeln zu Dir. Bei Dir ist das Licht, Du vergisst mich nicht. Bei Dir ist die Hilfe, bei Dir ist die Geduld. Ich verstehe Deine Wege nicht, aber Du weißt den Weg für mich.“

Renate Meinecke

(ev.-luth. Johanniskirche Baden-Baden)